

**Zeitschrift:** Neues Berner Taschenbuch  
**Herausgeber:** Freunde vaterländischer Geschichte  
**Band:** 2 (1896)

**Artikel:** Aus dem katholischen Bern  
**Autor:** Tobler, G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-126806>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aus dem katholischen Bern.

Von G. Tobler.

## I.

### Ein Wunder des hl. Antonius 1471.

Im Mittelalter kam sehr häufig eine Krankheit vor, bei welcher die Glieder von einem Brande ergriffen wurden, zusammenschrumpften und abfielen. Diese Krankheit hieß man das heilige Feuer, oder auch, da der Antonierorden sich der Pflege der von diesem Feuer Ergriffenen annahm, das Antoniusfeuer. Ich weiß nicht, ob sich Schilderungen dieser Krankheit erhalten haben; aber auch auf die Gefahr hin, daß dies der Fall sei, theile ich ein Aktenstück aus dem bernischen Staatsarchiv mit (Deutsch Spruchbuch F. 405—409), das in mehrfacher Hinsicht sehr interessant ist. Es gibt uns dasselbe einen Begriff vom Wesen des „höllischen Brandes“, der in diesem Falle allerdings nicht als eine natürliche Krankheit, sondern als eine vom hl. Antonius verhängte Strafe erscheint. Wir haben es demnach mit einem „Wunderzeichen, das wunderbarlichen groß ist“, zu thun. Und die das Wunder mit eigenen Augen sahen, sind keine geringeren als der Schultheiß Petermann von Wabern und Ritter Adrian von Bubenberg. Schultheiß und Rath von Bern ließen allen Geistlichen und Weltlichen dasselbe in einem Schreiben wissen, dessen Verfasser der gelehrte Stadtschreiber Thüring Fricker war. Wir haben

demnach in dem vorliegenden Aktenstück einen neuen Beleg für die ungemein kirchliche Rechtgläubigkeit, wie sie den Bernern des fünfzehnten Jahrhunderts eigen war. Der Orden mußte dies Wunder auch gehörig auszubeuten: er ließ sich seine Freiheiten von Rath und Schultheiß bestätigen und die Behörde gelangte mit der Bitte an alle Unterthanen, die Antonier eifrig mit Almosen zu bedenken, deren sie um so bedürftiger seien, als sie gegenwärtig einen Neubau an ihrem Hause in der Stadt vornehmen<sup>1)</sup>.

Das interessante Aktenstück lautet vollinhaltlich folgendermaßen:

„Allen und iedlichen geistlichen und weltlichen personen, äpten, pröpsten, prelaten, dechan, kiltchern oder irt fürweßern und allen andern menschen, in was wirde, stats oder wesens die sind, embieten wir, schulthes und rat zu Bern unser willig dienst, gunstlichen grus und alles gut zuvor. Billich ist und den menschenheile fürderlich, der heiligen wunderbar bewisungen, straf und pen, so dann wider ir verzmächer beschechen uszukünden us, das dadurch al menklich zu irt lob bewegt und bericht werd, sich vor sölichen swären festungen und penen mit ir andacht und erzöugen ir almusen und guter werken zu frien und die verachter mit erlütrung sölicher straffen, die in von billichem usgeladen, gezempt und gebogen werden, von übeln übungen zu stan, und sich guter würkung zu underziehen. Harumb so tun wir üch allen

<sup>1)</sup> Vgl. hierüber R. v. Sinner, Das Antonierhaus in Bern (Berner Taschenbuch 1875/76). — R. Howald, Die Antonierkirche (Ebd.). — J. Stammler, Die St. Antonius-Kirche in Bern (Katholische Schweizerblätter 1893).

kund, als ick kurzlichen in dem herzogthum von Savoy, das uns mit pünd und einung zugeknüpset ist, sich etwas merklicher irrungen zwüschē den gelidern desſelben loblichen hus emboret und also vere begeben hatten, das darumb kriegkliche uſrür vorhand waren, das wir als des vermelten hus zugewandten ſölich merklich ſpenn zu underkomen und fridlich einung, die in dann allen gar wol gebürt, zu ſtiften, unſer gar treffenlichen botten zu meren mallen und beſunders des erſten die edeln, ſtrengen und veſten Peterman von Wabren, hern zu Belp, unſern Schultheißen, und hern Adryan von Bubenberg, rittern, hern zu Spiez, unſern mitratsfründ, in Savoy gevertiget und inen mit ernſt bevolhen haben, ſölich uſrür zu fründſchaft zu ziehen. Und als die bis gen Cammrach komen und in ernſtlicher übung diſer ding geweſen ſind, hat ſich daſelbs, als wir von inen und andern warlichen vernomen haben, begeben, das zwen reiſig knecht uß der ſtatt Cammrach getrapet und ſind zu einer matten des hochwirdigen himelfürſten ſant Anthonien komen und in willen geweſen, daſelbs höw zu nemen und abzuführen. Und als ſi den grendel <sup>1)</sup> daſelbs uſtun und in die matten keren wolten, do ſind ſi von einem alten man, der da vor was, gefragt worden, was ir fürnemen were; haben ſi im geantwurt, ſi wellen irn pferden höw reichen. Hat er inen daruf geſagt: „lieben fründ, diſ matt iſt ſant Anthonien, und min getrüwer rat, ir laſſen in das ſin unverendret, dann als er ein richliger <sup>2)</sup> heilig iſt, ſo möchten ir üwer freſenheit wol engelten“. Darwider ſi im geantwurt haben: „es iſ ſant Anthonien oder nit, das höw muß mit uns. Sanct Anthony iſſet doch

<sup>1)</sup> Gatter.

<sup>2)</sup> richlich = zur Rache geneigt.

dehein höw". Und taten damit die grendel uf umbedacht als wir meinen der himelichen stimm, so sanct Anthonien zusprach. Also Anthoni, du bist in widerstritt des bösen viends manlichen erschinen, darumb nim war: „Ich bin bi dir und machen dinen namen erkant in der ganzen welt, und der dich oder die dinen anwichtet, über den wil ich lassen loufen das grimm für des helichen brands". Und ritten zu dem höw und macht ir ieflicher ein burde desselben und so der ein das höw uf sin pferd legen wil, so vacht in an die plag des helichen fürs zu begriffen und nam anvang an den füßen, mit urloub geredt bis an das haupt, und luff sin antlitt angends uf vast hoch, gleich einem kuchen in der pfannen. Und so sölich sin mitgesell gesach, saß er snel uf sin pferd und rant gen Cammrach in sanct Anthonien closter und begert, das si hinus uf die matten gan und dem entzündten menschen ir hilf mitteillen wölten, und reit aber er angends gen Burg in Pres, des hochgebornen fürsten hern Philippen von Savoy land und sloß. Uf sölich anrufen giengen die obgenanten hern us dem closter für die statt in ir matten zu dem armen menschen und bestrichen den mit sanct Anthonien win und wasser und was si anrürten, das erlasch uswendig, und furten in mit in und das pferd nach in in die obgenannt statt Cammrach. Und so bald das pferd under die stalltür kam, do viel es nider und was tod und verbran zu äschen. Aber der gesell bichtet und empfieng das heilig wirdig sacrament und lept uf vier oder fünf tag, alles in grosser unussprechenlicher pin. Dann als unser vorgemelten botten und vil ander lüt zu im kamen und in sins wefens ervordreten, sprach er, im möcht anders niemand gehelfen, dann der ewig gott und der

heilig gros nothelfer und himelfürst sanct Anthony, und es were in sinem lib anders nit, dann als er in einem glügenden kollhuffen säße, und begert an menklich, gott und den heiligen sanct Anthonien für in zu bitten, und starb darnach gar bald. Und als das beschach, do haben die hern ein gros breit linlachen under und ein anders über den todten licham gespreit, in sölichen derselb licham in achzehen stunden zu eischen verbrunnen ist, und ist aber den linlachen dehein leid nie beschechen. Und daruf so haben si die äschen in ein grab bestattet und dem himelfürsten sölichs wunderzeichens, das wunderbarlichen gros ist, lob und er gesagt. Und angends daruf, so kam botschaft von Burg in Pres, das der ander, der des gefell gewesen und wie vor stat, geflochen war, und ouch sin pferd zu äschen von kraft des heischen brands verbrent ist. Dis alles unser botten selbs gesechen und gehört, von den und andern wir das vernommen haben und meinen, das dehein mensch sy, er söl dester geneigter sin, dem vermelten himelfürsten hilfslichen willen zu erzöngen und si dardurch gewarnt werden, sinen heiligen namen zu eren und in deheinen weg zu verjmachen. Und also die wil das, so vor stat, warlichen ergangen ist, da wir nit zwifeln, ir verstanden in was hohen verdienens der heilig himelfürst sanct Anthony und wie widrig Gott dem allmechtigen ist, sinen namen zu leidigen und gar emphenklich sin lob zu breiten und uskünden, so begeren wir an ünver erwirdig lieb und gut früntschafft und gebieten allen unsern schultheizen, vögten und amptlütten, wo die gesehen, oder wie si genampt sind, dis gros wundergetat ünvern undertanen und hinderseffen zu verkünden und damit bitlichen zu vermanen, unserm hus sanct Anthonien in unser statt,

zu dem das hus Burgdorf nach erlouptem willen irs  
obern gehört, mit irn almusen, stüren und fürdernuß  
in der ere des obgemelten himelfürsten biständig zu  
sind und im sölichz und besonders dem hern, diesem  
zöuger, der ein geordneter regierer desselben ist, gut-  
willenlich mitzuteilen, inmassen als si wellen durch gnad  
desselben heiligen sölicher harter, grosser und unus-  
spreckenlicher marter des heilschen brands iek und alweg  
entladen sin und beliben, und damit teilhaft gemacht  
werden des grossen aplas, so dann den die dem vor-  
gemelten orden sin stür tun, verdienen und die häpst-  
lichen bullen und brief völlenlichen bewisen. Dann  
wir haben vuch dem vorgeannten regierer zugesagt, in  
bi den fryhheiten sins ordens getrüwlich zu schirmen und  
im gonnen, swin in allen unsern stetten und landern  
in sanct Anthonien namen zu stellen und dabi das er  
järlichen in unsern landen uf di korn vert, als ander  
orden üben und die von hus zu hus suchen mag, und  
wellen vuch nit gestatten, das jemand einichen altar  
oder capell in sanct Anthonien namen in unsern landen  
buw, dadurch dem orden und den armen lüten intrag  
beschehe. Es sol vuch niemand einich almusen in unsern  
landen und sinem namen vordern, dann die gewüssen  
botten irs ordens, bi der straff inhalt ir bullen, dann  
welicher sin almusen denselben mitteilt, der ist nit dester  
minder schuldig sanct Anthonien gnug zu tun. Wo  
aber sölich vordrer und bettler in unsern landen funden,  
so wellen wir das si gehandthapt und vor uns nach  
bejag des ordens fryhheiten gestrafft werden, und bevelchen  
vuch ernstlich bi verlierung unser hulden allen und  
iefflichen unsern amptlüten, dem vermelten hern in unserm  
namen darin sölich hilf und hystand zu tund, das wir

gesehen, unser schreiben frucht gebracht haben, und ir wellen von gott dem allmechtigen und dem heiligen himelfürsten besonders des grossen buws halb, so iez in unser statt an sinem hus beschicht, lon emphachen, dann ouch in demselben hus presthaft lüt dis siechtagen enthalten, gespißt und besorgt werden. Das wellen wir gegen iwer aller erwirdikeit verdienen, und den unsern des geneigter sin, gunst und gnad zu bewisen. Datum under unserm angehenkten insigel uf dem 25 tag octobers anno 1471.

## II.

### Die Romfahrt des Jahres 1476.

Seit mehr als anderthalb Jahren hatte der gewaltige Krieg gegen Karl den Kühnen getobt; er hatte alle Leidenschaften entfesselt; der Tod hatte seine Schrecken verloren. Wir staunen sowohl über die Todesverachtung, mit der die Kämpfer jener Zeiten alle Gefahren aufsuchten, wie über die grandiose Unmenschlichkeit, die nur ein Genüge in der völligen Vernichtung des bedauernswerthen Gegners fand.

Hatte man während des Kampfes jegliches menschliche Gefühl verloren, so hielt man nach demselben bei sich nun Einkehr. Man hielt eine Entsühnung, eine Reinigung des ganzen Volkes für nothwendig; die blutbesleckten Hände wollte man bittend zum Himmel erheben, die haßerfüllten Herzen sollten in Demuth vor dem Allmächtigen sich eröffnen, um Verzeihung für begangene schwere Thaten zu erlangen. An die Stelle des Kriegsrufs trat das Gebet, an die Stelle des Heerzugs die Prozession, anstatt des Kampfgewühls drängte man sich in den weiten, hohen Hallen des im Bau begriffenen St. Vinzenzienmünsters.

Und der Rath von Bern hielt es eilig mit der Entsühnung seines Volkes. Nicht ein Monat war seit der Niederlage des Burgunderherzogs bei Murten vergangen, so erhielt er die erfreuliche Nachricht aus Rom, daß es den Bemühungen des Kanzlers Thüring Fricker — aber allerdings mit schwerem Gelde — gelungen sei, auf Michaelis (29. September) für Bern einen „großen Ablaß“, oder das Recht zur Abhaltung einer Romfahrt zu erhalten.

Da nämlich die Geistlichkeit die große Vergünstigung erhielt, auch in solchen Fällen die Absolution zu ertheilen, dertwegen man früher nach Rom hatte pilgern müssen, so nannte man die Reise nach einer solchen Ablassstätte eine Romfahrt.

Noch einen andern, als den bereits bezeichneten Zweck verfolgten die allzeit praktischen Berner mit diesem Ablassfest. Der Ausbau des St. Vinzenzianmünsters war in den letzten Jahren heftigster kriegerischer Bewegungen in's Stocken gerathen, die finanzielle Kraft des Staates schien erschöpft, die freiwilligen testamentarischen Vergabungen blieben ein zu unsicherer Gewinn. Hingegen mußte das Werk eine merkliche Förderung erfahren, wenn man den finanziellen Ertrag der Romfahrt dem Münsterbau zuhielt. Dies wurde offenbar von vorneherein in Aussicht genommen und fand beim Papste verständnißvolles Entgegenkommen.

Seit man also in Bern seit Mitte Juli wußte, daß der große Ablass um Michaelis herum (29. September) stattfinden sollte, gab sich der Rath alle Mühe, die Nachricht von diesem Kirchenfeste in die weitesten Kreise zu bringen. Die Dekane mußten den Priestern Mittheilung machen, die Priester sollten das Volk auf

die seltene Gelegenheit vorbereiten, die Amtleute sollten wachen, daß die Geistlichkeit in der Verkündung des Ablasses die Aufgabe ernst erfasse. In Basel ließ man die päpstliche Bulle in tausend Exemplaren drucken — der erste Nachweis von der Inanspruchnahme der jungen Buchdruckerkunst durch den Rath von Bern — und trug Sorge, daß ein vernünftiger Mann mit dem Vertrieb dieser Ablasskopien betraut wurde.

Je näher der Beginn der Romfahrt heranrückte, um so eifriger wurde für das Gelingen derselben gearbeitet. Man lud die Weihbischöfe von Konstanz und Basel ein, „meinen Herren zu Gefallen“ bei dem Feste zu erscheinen; man ließ den Freiburgern wissen „daß uns an unserm Ablass viel gelegen ist, da er mit großen schweren Kosten erfolgte und weithin verkündet wurde“, weswegen man zahlreichen Zuspruch von dorthier, wie auch von Zürich und „andern Enden“ erwartete; sogar bis nach Köln hinunter, woher man die Vinzenzienreliquien erworben hatte, meldete man das freudige Ereigniß. Unmittelbar vor dem Beginn des Festes hängte man die im letzten Kriege erbeuteten Banner im Münster auf, „der was gar vil“, damit sich Jedermann an den Zeugen der herrlichen Siege erfreuen konnte. Auf der Tagsatzung sprach der Abgeordnete Berns den Wunsch aus, für seinen Stand aus der noch nicht vertheilten Burgunderbeute die goldenen Tafeln und das Heiligthum kaufsz- oder leihweise zu erhalten, „derwil iez ir Romfart weret“. Man schrieb in das Oberland, den Anken nirgendshin als nach Bern zu verkaufen; alle Priester beschied man auf den 26. September nach Bern, um die letzten Verabredungen und Vorbereitungen für die Feier der heiligen Zeit zu treffen, die Samstags den 28. September ihren Anfang nahm.

Von auswärts muß noch verhältnißmäßig wenig Zuzug dagewesen sein, denn man schrieb an die Landgerichte, nach Burgdorf, Thun und in das Emmenthal, daß sie Leute herschicken sollten, um „der Fahrt zu warten“; einige Tage später konstatierte man mit Verdruß, daß noch kein einziger Hasler nach Bern gekommen sei. Dafür aber war der Bischof von Sitten erschienen, der am 6. Oktober das hohe Amt in Pontificalkleidern, die man schnell vom Abt von Erlach zu diesem Zwecke entliehen hatte, celebrierte. Nach kurzer Zeit stellten sich die Sündigen und Reuigen in mächtiger Anzahl ein, so daß man über den Mangel an Beichtvätern klagen mußte. Durch den riesigen Zulauf wurde die Erwartung des Rathes in jeder Beziehung erfüllt: das Volk war entzühnt, der Ausbau des Münsters ermöglicht.

Ein zeitgenössischer Chronist hat nicht unterlassen, eine ausführliche Darstellung dieser Romfahrt niederzuschreiben. Sie lautet folgendermaßen:

Uf sambstag, was sant Michels abend, <sup>1)</sup> des heiligen erzengels, als man von der geburt Cristi zalt tusend vierhundert sibenzig und sechs iar, umb mittag hat angevangen das gnadenrich zite und die Romfart, die dann der stat von Bern von sundern gnaden und verdienen durch unsern allerheiligesten vatter den babst, genant Sixtus, geben und verluchen und durch den hochgelerten hern Thüringen Fricern, doctorn der rechten, der zit statschribern zu Bern, mit grosssem flis und ernst und durch besunder kuntschaft, die er an dem bäpstlichen hofe gehebt hat, erworben ist nach inhalt der bullen.

---

<sup>1)</sup> 28. September.

Und hat dieselb Romfart gewert acht tage nach sant Michels tag und am mentag nach den acht tagen<sup>1)</sup> auch.

Und hat man an demselben samstag sant Michels abend nach mittem tage in der stat angevangen viren und den menigvaltigen heiligen ablas mit allen glocken und grossen fröuden ingelütet, als wol zimlich und billich gewesen ist, dann der stat von Bern — nach minem erkennen — nie grösser schatz zu sele und libe dienende verluchen ist worden, daran alle fromen lüte und biderben Berner gedenken und des niemermir ver- gessen süllent in der meinung, wann jemlicher aplas und gnadenrich zite widerkompt nach inhalt der bábst- lichen bullen, das sich dann iederman mit rüw und andacht darzu schicken sol.

Item man hat vuch an demselben samstag zu vesperzite gar ein köstlich und erlich procession getan mit allem heiltum, darinne gar vil erlicher prelaten geistlich und weltlich, darzu ander priester, die man darzu gen Bern geordnet hat, gewesen, und sind dieselben prelaten von wischbischöfen und äbten alle in irem stat, habit und wesen umgangen, mit iren jnseln und bischofs- steben und hat man gar ein ordenlich und loblich vesper gesungen.

Und morndes am sonnentag<sup>2)</sup> was sant Michels tag des heiligen erzengels, tet man gar ein loblich procession von dem münster durch die kilchgassen hinuf bis zu der zitglocken und die meritgassen harab bis wider zu dem münster und gingen aber<sup>3)</sup> alle prelaten in irem wesen und ordnunge gar kóperlich mit umb- tragen des heiligen sacraments und alles heiltums.

---

1) 7. Oktober. — 2) 29. September. — 3) wieder.

Es gingen auch in derselben procession umb vil offen <sup>1)</sup> sündler und sündlerin von mannen und von frowen, die manne nacktet und die frowen barfus mit ushenken irs hores, als dann femlicher ofner sündler und sündlerin recht ist, und wart das ampt gar erlichen volbracht und durch den wibbischof von Basel gesungen.

Es wart auch an dem samstag davor die babischlich bulle und römische gnade durch den hochgelerten hern Johannen von Stein, doctorn der heiligen gechrift am canzel verkünden und ercleren lassen, warzu sich iederman schicken und wie man den grossen aplas erwerben solt. Und sind darnach alle geordneten bichtvätter geistlich und weltlich, die man dann darzu geordnet hat und der gar vil was nidergefessen und haben angevangen bicht hören, dann an demselben samstag gar vil frömder lüten umb des willen gen Bern kament.

Item darnach alle tage sind gar erlich empter durch die prelaten von einem an den andern gehalten und gesungen worden und hat man alweg fru umb mettezit angevangen bicht hören, das hat zu allen ziten ein ganzen tag aneinandern gewert on underlos.

Man hat auch alle tage vom morgen fru bis nacht gar vil ofner sündler und sündlerin durch geordnet priester in dem münster und umb das münster umbgeführt von einem bichtvatter zu dem andern und haben dieselben sündler und sündlerin von ieglichem geordneten bichtvatter insunders müssen offentlichen bus empfangen und für si nider knüwen und sich absolvieren lassen. Und hat man harinne niemans geschont weder von Bern noch ander lüten, dann wer also offentlichen ge-

---

<sup>1)</sup> öffentlich.

sündet, der hat ouch müssen öffentlichen büßen nach ordnung und heissen der bichtväter.

Item und als ich vernomen und von den sundrigen priestern so darzu geordnet gewesen sind gehört und ouch merenteils selber gesehen han, so sind in der obgenanten Romfart und gnadenreichen zite von ofnen sündern, mannen und frowen, nackent und öffentlichen umgangen von Bern und andern enden tütschen und welschen landen bi viertusent personen, darunder sind vil kleiner jungen haben gewesen, die in diesen kriegent ouch gebrünt und arm lüte erstochen haben.

Item es sind ouch von gottes gnaden an fromen richstetten, darzu von andern tütschen und welschen landen und ouch von dero von Bern landen und gebieten so vil fromer lüten in demselben gnadenreichen zite gen Bern komen, das man nit wol gnug bichtväter mocht haben noch vinden und als man dazumal meint, so haben vil lüten wider müssen abscheiden ungebicht durch gebresten der bichtväter, dann die herren, so dann in dem münster geprediget, haben alwegent begert und geheissen, das man me bichtväter bestellen, und iederman die grösten sünde bichten und wenig umbstenden oder hofreden machen solte von menge wegen der lüten und ouch das iederman zu rüwen und bicht mocht komen.

Item man hat ouch am ersten gestalt und geordnet ob fünfzig bichtväter und meint man damit gnug haben. Der überfal von fromen biderben lüten wart aber als groß, das man nachmalen ob achtzig bichtväter must haben und hette man me mögen vinden, die darzu nük und gut werent gewesen, man hette si ouch genomen.

Item man hat ouch alle tage in dem vorgenanten münster zu Bern, als lang dis gnadenrich zite und

Romfart gewert hat, zwo kostlich loblich predigen getan, ein am morgen fru und die ander nach mittentage durch den vorgenanten hern Johansen von Stein den doctorn, und ein fromen observanten sant Franciscenordens, die beide von denen von Bern har beschriben warent und sich vuch gar erlich gehalten haben.

Darnach am sonnentag nach sant Michels tag<sup>1)</sup> in demselben gnadenreichen zite und Romfart hat der hochwirdig fürst und herr, herr Walther von gottes gnaden bischof zu Sitten, prefect und graf in Wallis in dem münster zu Bern das fronampt gesungen und haben im darzu geholffen und gedienet vil erwirdiger prelaten, alle in irem weßen und ordnungen und hat man in dem chor vor dem fronaltar gar ein erlichen sitz und wonung gemacht, das gar lieplich zu sechen was.

Man tet vuch desselben tages gar ein erliche procession von dem münster durch die kilchgassen hinuf bis zur zitglocken und die meritgassen hinab bis wider zu dem münster mit nachvolgen vil fromer lüten von mannen und frowen und was das münster das ganz ampt us so vol lüten, das sich nieman wol mocht gerüren.

Item morndes am mentag am letzten tage<sup>2)</sup> des apłas wart aber ein loblich ampt volbracht und was denselben ganzen tag gar vil lüten zu Bern, die do bichteten und bus enpfiengen und do an demselben mentag am abend wart umb die fünfte stund nach mittem tage, do lüt man dem apłas mit allen glocken und grosser andacht wider us. Der barmherzig ewig gotte welle nach minem begern verhängen, das jemlicher

---

1) 6. Oktober. — 2) 7. Oktober.

großer aplas allen denen, die in mit bicht, rüwen und andacht gesucht hand, hie in zit und dört in ewikeit an libe und sele wol erschies und fruchtbar werde.

Item man hat ouch in der stat zu Bern geordnet, das alle prelaten, bichtiger und ander priester, geischlich und weltlich in biderber lüten hüßern wurden geleit und wart denselben bevolhen, das man inen guten rat<sup>1)</sup> mit essen, drinken und andern dingen tun und nieman nit von inen höüßchen noch nemen solt, das ouch beschach. Und wart alles, das dieselben herren verzarten, von der nutzung und zufall<sup>2)</sup> sant Vincencien bezalt und usgericht, das iederman wol benugt. Alles das gelt, das allen bichtvätern zu bichtgelt geben, das wart alles zusamen in einen gehalt<sup>3)</sup> getan und nüzit davon genomen. Und do die Romfart ein ende hat, do wart femlich gelt alles harusgenomen und under die bichtväter geteilt, ieglichem nach sinem stat und verdienen, das menglich dennoch wol benugt.

Item man gab ouch den beiden wibbischöfen von Basel und Costenz, darzu den beiden predicanten von sant Vincencien gelt, das si ouch nach irem benügen und mit eren von Bern schieden.

So hat man ouch in dem münster einen grossen beslaguen trock<sup>4)</sup> stan, darin man alles das gelt, das iederman von den bichtvätern usgeleit wart, tet; des-selben geltes was gar vil. Und als die Romfart ein ende hat, do wart das gelt alles den kilchpflegern in gar hohen trüwen bevolhen und überantwurt, also das si darus buwen und die kilchen sant Vincencien und wunderlichen den buw des münsters damit verseechen,

<sup>1)</sup> Fürsorge, Aufwand. — <sup>2)</sup> Einnahme. — <sup>3)</sup> Behälter. —

<sup>4)</sup> Trog.

und es niendert anderswo anlegen noch vertun solten. Und nam die stat desselben geltes ganz nützlich zu iren handen, wie wol man des mit mengerlei dingen gar merghlichen grossen costen hat; so woltent si dennoch das usgenommen gelt komen und dienen lassen an die ende, darumb dann der aplas und gnade geben, das gar erlichen von inen getan was.

Item es warent ouch junder penitencier<sup>1)</sup> und hochgelert lüte geordnet in das münster in unser lieben fromen bruderschaft cappellen; also wo gross sachen für die bichtvätter kament, darumb si die lüte nit konden oder torften absolvieren, so gingen dann die bichtvätter zu denselben herren und wurden von inen underwist, wie si sich mit inen halten und was si denselben zu bus geben solten, und welche dann ir usgesakten buffen des geltes halben nit mochten bar bezalen und usrichten, die wurden in derselben cappelle alle in ein buch geschriben zu handen sant Vinzencien und des kilchenbuwes und wart inen nach irem vermügen tag geben,<sup>2)</sup> damit nieman mocht verkürzt werden.

So wurden ouch von denen von Bern in derselben Romfahrt und gnadenrichem zite in der stat alle sachen gar wol geordnet und versehen an mehgere, pfistere, wirten und mit allen andern dingen, das iederman zu koufen gnug vand und wart an keinen dingen kein türe, wie vil lüten dar kament, dann die ussfern us dem lande furten und brachten ouch allerlei gnug, das man an keinen dingen mangel noch gepresten hat.

Darzu ward ouch ein offen wechselbank gemacht, damit iederman zu wechsel an golde und münz möchte komen. Got welle den fromen Bernern jemlich crafft

---

<sup>1)</sup> Bußprediger. — <sup>2)</sup> Aufschub gegeben. —

und wißheit verliehen und si damit besteten, das zu allen ziten jemlich gut ordnungen zu fürsehung des gemeinen nuzes durch si angesehen und gehalten werden.

### III.

#### Ein Ablassbrief von 1481.

Der kirchliche Sinn der Berner hielt in der Folgezeit an und äußerte sich in drei weiteren Romfahrten, die in den Jahren 1478, 1480 und 1481 abgehalten wurden. Während aber der Ertrag der erstern ausschließlich dem Vincenzenbau zu Gute kam, war durch päpstliche Verfügung die ganze Einnahme der 81er Romfahrt dem Johanniterorden zugewiesen worden, damit er um so kräftiger von Rhodus aus der Türkennoth zu steuern im Stande sei. Diese Fahrt dauerte den ganzen Monat April hindurch, wobei der junge, gelehrte Barfüßer-Pesmeister Jakob Damp alle Tage im Münster zur großen Zufriedenheit der Zuhörer predigte. Der finanzielle Ertrag war wieder ein guter; denn die von den Johannitern verkauften Ablassbriefe „für pine und schuld“ fanden guten Absatz: „dann menglich derselben ablassbriefen hat genomen und sich darinne nieman hat beturen lassen, damit iederman zu dem ablas und gnaden kommen und sich des teilhaftig machen möcht“.

Einer von diesen Ablassbriefen hat sich in dem Familienarchiv des Herrn Robert von Diesbach in Bern erhalten. Das Formular ist gedruckt — wohl in Basel — nur der Name des Empfängers, Ort und Tag der Ausstellung des Briefes sind mit Tinte eingetragen. Da sich aus dieser Zeit wohl wenige gedruckte Ablassbriefe erhalten haben dürften und der vorliegende noch

besonderes Interesse durch die Person des Empfängers erweckt — Ludwig von Diesbach ist der Verfasser einer kulturgeschichtlich recht beachtenswerthen Lebensbeschreibung — so theilen wir ihn im Wortlaut sammt Uebersetzung mit:

Frater Nicolaus Model locumtenens domus in Buchse ordinis / sancti Johannis. Commissarius a venerando in christo patre. domino Johanne de Cardona. Baiulivo / Maioricarum. et venerandi in christo patris et domini. domini magistri Conventus et domus Rhodi etc. / locumtenente. et uno ex commissariis ad infrascripta a sanctissimo in christo patre et domino nostro. do / mino Sixto divina providentia papa quarto. et vigore litterarum sanctitatis sue. pro expeditione / contra perfidos turchos christiani nominis hostes In defensionem insule Rhodi et fidei catholice / facta et facienda concessarum. ad infrascripta. per universum orbem deputato. subdeputatus. *Dilecto nobis in Christo Nobili Ludowico de Diessbach*<sup>1)</sup> Salutem in domino sempiternam. Provenit ex tue devotionis affectu quo Romanam ecclesiam revereris. Ac te / huic sancte et pernecessarie expeditioni gratum reddis et liberalem. ut petitiones tuas presertim que conscientie pa / cem et anime tue salutem respiciunt. ad exauditionis gratiam admittamus. Hinc est. quod nos tuis devotis suppli / cationibus inclinati. tibi ut aliquem idoneum et discretum presbiterum secularem vel cuiusvis ordinis regularem / in tuum possis

# Frater Nicolaus Rodel

locūtenens domus in Buchse ordinis sancti Iohannis. Commissarius a venerādo in christo patre. domino Iohāne de Cardona Baiulino Maioricarū. et venerandi in christo patris et domini. dñi magistri Couentus et domus Rhodi zc. locūtenente. et vno ex cōmissarijs ad infrascripta a sanctissimo in christo patre et domino nostro. domino Sixto diuina prouidentia papa quarto. et vigore litterarum sanctitatis sue. pro expeditione contra perfidos turchos christiani nominis hostes In defensionem insule Rhodi et fidei catholice facta et facienda concessarum. ad infrascripta. per vniuersum orbem deputato. subdeputatus.

*Dilecto nobis in xpo Nobili ludouico De diepbaig*

Salutē in dño sempiternā. Prouenit ex tue deuotionis affectu quo Romanā ecclesiā reuereris. Ac te huic sancte z pncessarie expeditioni gratū reddis z liberalē. vt petitiones tuas p̄sertim q̄ consciētie pacem z anime tue salutē respiciūt. ad exauditionis grāz admittam⁹. Vincit. q̄ nos tuis deuotis supplicationibus inclinati. tibi vt aliquē idoneū z discretū p̄biterū secularē. vel cuiusuis ordinis regularem in tuū possis eligere p̄fessore. Qui p̄fessione tua diligēter audita. p̄ cōmissis p̄ te quibusuis criminibus excessibus z delictis. q̄ntumcūq̄ grauib⁹ z enozmib⁹. etiā si talia fuerint p̄teque sedes aplica sit quouis modo merito cōsulēda. Iniectionis manū i ep̄m. vel supiore. ac libertatis ecclesiastice offense. seu conspirationis in p̄sonā aut statū Romani p̄tificis. vel cuiusuis offense inobediētie. aut rebellionis sedis eiusdē. ac p̄biterieidij casib⁹ dūtaxat exceptis. In reseruatīs semel tm̄. in alijs vero nō reseruatīs. toties quoties fuerit oportuni. debitā absolutionē i pendere. z penitētiā salutarē iūgere. ac omniū peccatorū tuorū de quib⁹ corde cōtrit⁹ et ore p̄fessus fueris. semel i vita. z semel i mortis articulo plenariā remissionem. z indulgētiā auctoritate aplica tibi p̄cedere possit. dicta auctoritate. q̄a p̄ ipsius sedis lras sufficienti facultate muniti fungimur. in hac pte indulgem⁹. In quorū fidē. has i lras lras sigilli negocij dictarū indulgētiarū quoin hac parte vtimur. Iussim⁹ z fecim⁹ impressione cōmuniri. Dat. in verno sub anno a natiuitate dñi nostri Iesu christi. Millesimoquadringentesimo octuagesimoprimo. die vero xxviii mensis Aprilis

**Forma absolutionis indulgētiarū datarū semel i vita et semel in mortis articulo Insule Rhodi. p̄ defensione orthodoxe fidei a diuo Sixto papa quarto**

Dñs noster Iesus christ⁹ te absoluat. z ego auctoritate eiusdē z aplica. absoluo te a vinculis excommunicationis. Et a symonie labe. ac cēsuris. si quas inde incurristi. Et dispēso ecū sup irregularitatibus inde cōtractis. abolenco a te omnē inhabilitatis z infamie maculā inde secatā. ac alijs cēsuris ecclesiasticis si ligaris. ab omnibus quoq̄ peccatis. criminibus z delictis tuis. iuxta apostolici indulti tenorez. Et restituo te gremio sancte matris ecclesie. z sacramentorū eius participationi. plenariam tibi omnium peccatorū tuorū remissionem indulgendo. In nomine patris z filij z spiritus sancti. Amen.

Ein Ablassbrief von 1481.

eligere professorem. Qui confessione tua diligenter audita. pro commissis per te quibusvis criminibus / excessibus et delictis. quantumcumque gravibus et enormibus. etiam si talia fuerint propterque sedes apostolica sit quovis / modo merito consulenda. Iniectionis manuum in episcopum. vel superiorem. ac libertatis ecclesiastice offense. seu con / spirationis in personam aut statum Romani pontificis. vel cuiusvis offense inobedientie. aut rebellionis sedis / eiusdem. ac presbitericidii. casibus dumtaxat exceptis. In reservatis semel tantum. in alis vero non reservatis. totiens / quotiens fuerit oportunum. debitam absolutionem impendere. et penitentiam salutarem iniungere. ac omnium peccatorum / tuorum de quibus corde contritus et ore confessus fueris. semel in vita. et semel in mortis articulo plenariam remissio / nem. et indulgentiam auctoritate apostolica tibi concedere possit. dicta auctoritate. qua per ipsius sedis litteras suffi / cienti facultate muniti fungimur. in hac parte indulgemus. In quorum fidem. has nostras litteras sigilli negotii di / cтарum indulgentiarum quo in hac parte utimur. Jussimus et fecimus impressione comuniri. Datum *in Berno*<sup>2)</sup> sub anno a nativitate domini nostri Jesu christi. Millesimoquadringentesimo octuagesimo primo. die / vero *xxviiij*<sup>3)</sup> mensis *aprilis*<sup>4)</sup>.

Forma absolutionis indulgentiarum datarum semel in vita et semel in mortis arti /

---

<sup>1)</sup>, <sup>2)</sup>, <sup>3)</sup> und <sup>4)</sup> sind mit Tinte geschrieben.

culo Insule Rhodi pro defensione orthodoxe fidei a divo Sixto papa quarto. /

Dominus noster Jesus christus te absolvat. et ego auctoritate eiusdem et apostolica. absolvo te a vinculis ex communicationis. Et a symonie labe. ac censuris. si quas inde incurristi. Et dispenso tecum super irregularitatibus/inde contractis. abolendo a te omnem inhabilitatis et infamie maculam inde secutam. ac aliis censuris ecclesia/sticis si ligaris. ab omnibus quoque peccatis. criminibus et delictis tuis. iuxta apostolici indulti tenorem./ . Et restituo te gremio sancte matris ecclesie. et sacramentorum eius participationi. plenariam tibi omnium / peccatorum tuorum remissionem indulgendo. In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen.

### Uebersetzung.

Wir Bruder Niklaus Model, Statthalter des Johannerhauses in Münchenbuchsee, zum Unterkommissär bestellt durch den ehrwürdigen Vater in Christo, Johannes von Cardona, Landvogt von Majorca, Statthalter des ehrwürdigen Vaters in Christo und Herrn, des Meisters, des Konvents und des Hauses von Rhodus und für den ganzen Erdkreis bestimmtes Mitglied der durch den allerheiligsten Vater in Christo, unsern Herrn, Sixtus IV., durch Gottes Vorsehung Papst, und Kraft der durch seine Heiligkeit für den Feldzug gegen die treulosen Türken, die Feinde des christlichen Namens, zur Vertheidigung der Insel Rhodus und des katholischen Glaubens ertheilten Briefe eingesetzten Kommission entbieten unserm Lieben in Christo, dem edlen Ludwig von Diesbach, immerwährendes Heil im Herrn.

Die fromme Hingebung, mit der du die römische Kirche verehrst und dich diesem heiligen und sehr notwendigen Feldzug freundlich und freigebig erzeigst, bewegt uns, daß wir besonders deinen Bitten, die den Frieden deines Gewissens und das Heil deiner Seele ansehen, gnädiges Gehör schenken. Deinen frommen Wünschen uns deßhalb zuneigend, erlauben wir dir, mit der Autorität, zu der uns die Briefe des apostolischen Stuhles genügend befähigen und ermächtigen, daß du dir irgend einen geeigneten und bescheidenen Welt- oder Ordenspriester zum Beichtiger wählen mögest, der dir nach aufmerksamer Anhörung deiner Beichte, für jederlei von dir begangene Verbrechen, Ausschreitungen und Vergehen, wie schwer und ungeheuer sie seien, auch wenn sie zu denjenigen gehören, wofür der apostolische Stuhl von Rechtswegen zu berathen wäre, in den vorbehaltenen Fällen aber nur einmal, in den andern so oft es zweckmäßig erscheint, gehörige Lossprechung von den zeitlichen und ewigen Strafen ertheilen und heilsame Buße auferlegen und für alle deine Sünden, die du mit reinigem Herzen und Mund gebeichtet haben wirst, einmal im Leben und einmal im Zeitpunkt des Todes vollkommenen Ablass mit apostolischer Vollmacht gewähren möge. Vorbehalten bleiben nur die Fälle der Handanlegung an einen Bischof oder einen Obern und des Angriffs auf die Freiheit der Kirche oder der Verschwörung gegen die Person oder das Amt des Papstes oder von jeder Kränkung, Ungehorsam oder Aufruhr gegen den päpstlichen Stuhl und des Priesterermordes. Zur Beglaubigung dieser Urkunde haben wir hier das für dieses Ablassgeschäft bestimmte Siegel ausdrücken lassen. Gegeben in Bern im Jahre von der Geburt unseres Herrn Jesu Christi 1481, am 28. Tag des Monats April.

Formel des einmal im Leben und einmal im Moment des Todes der Insel Rhodus zur Vertheidigung des rechtmäßigen Glaubens von Papst Sixtus IV. ertheilten Ablasses.

Unser Herr Jesus Christus spreche dich frei und ich spreche dich frei von den Banden des Kirchenbannes, von dem Schandfleck des Nempterkaufs (Simonie) und von den Strafen, die du dir dadurch zugezogen hast, und befreie dich von allen hieraus entstandenen Hindernissen zu geistlichen Weihen, indem ich von dir jeden dadurch erfolgten Mackel der Unfähigkeit und der Schandehahme und befreie dich ferner von den andern Kirchenstrafen, die du erwirkt haben magst und von allen deinen Sünden, Verbrechen und Vergehen, nach dem Inhalt des apostolischen Gnadenaktes; und schließe dich wieder ein in den Schooß der heiligen Mutter, der Kirche und in die Theilnahme an ihren Sakramenten, indem ich dir vollen Ablass von allen deinen Sünden gewähre. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Unter diesem Text befindet sich mittelst Wachs auf ein quadratisches Papierstück aufgedrückt das Siegel für diesen Ablass. Ueber dem Familienwappen des Papstes (eine Eiche für Rovere) und dem Wappen des Johanniterordens ist die Tiara mit den zwei Schlüsseln. Die Umschrift ist z. Theil verwischt; sie ist wohl zu lesen: s. indulgentiarum ordinis sancti Johannis iherosolimitani.

---